



Universitätsbibliothek Paderborn

**Summarium vndt Kurtzer Inhalt Der Staffeln des
Innerlichen Gebetts, vermittels deren die Seel zur
volkommenheit der beschaulichkeit gelangt vnd auffsteigt**

Teresa <de Jesús>

Gedruckt zu Cöllen, An[n]o 1637

Das XV. Capitel. Von einem andern noch höhern Staffel deß gebetts/
darinnen die Seel mit Gott durch ein geistliche vermählung vereinigt
wird.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54916)

stetig stetig stetig stetig stetig stetig

Das fünffzehend Capittel.

Von einem andern noch höhern Staffel des Gebetts/darinnen die Seel mit GOTT durch ein Geistliche vermählung vereiniget wird.

Dieweil GOTTes Grösse kein Ziel noch End hat/so folgt drauß/dz auch seine Werck kein End haben. Wer kunde doch alle seine Erbarmungen vnnnd Grösse zählen? diß ist ganz vnmöglich: Drummb sollet ihr nicht erschrecken ab dem was gesagt ist/vnd hernach wird gesagt werden/ dann sie seynd gleichsam ein püncklein gegen deme anzusehen von GOTT kan erzehlt werden. Die Göttliche Mayestät wölle die Jeder führen vnd regiern/ sie wölle auch mittel weeg lehren/das ich euch was sagen könne auß vilen Dingen die zusagen seyn

vnd Gott den jennigen offenbaret/die er
biß zu disem stand erhebt. In der 7.
Wohn: Cap. 1.

Wann es derhalben dem H Erzn be-
liebt/ ein mitleyden zu haben mit demel/
was die Seel (die er allbereit Geistlicher
weiß zu seiner Braut auffgenommen)
durch ihr innbrünstiges verlangen ley-
det/ vnd biß dato gelitten hat/vnd sich
nunmehr ihrer erbarmet/so führet er sie/
ehe das der Geistliche Ehestand volkom-
menlich gehalten wird/(gleichwol in di-
sem Leben dise höchste gaab nit allermas-
sen vollkommenlich erfüllt wird/weil die
Seel/ so lang das zeitlich Leben wehret/
von Gott durch die sünd abweichen kan)
in sein Wohnung hinein: vnd zugleich
wie die Göttliche Mayestät ihr Woh-
nung im himel hat/also hat sie auch ohr
allen zweiffel in der Seel ihr wohnung/
darinnen sich Gott auffhelt/die können
wir gar wol den andern Himel nennen.
Es bleibe auch seiner Mayestät / daß
solche einführung vil auff ein andere
weiß / als sonst in den vorbezagten ge-
walt.

wahrhäftigen Verzüclungen zugesche
 pfleget/ sich begeben/ dann gesezt/ es
 wahr / daß so wol in disen Verzüclun
 gen / als auch in vorbesagtem Geb
 der vereinigung/ sie der Allmächtig
 in dise Wohnung einführe / vnd ih
 selbs für dißmal vereinige / komb
 doch der Seelen nit anderst für/ al
 de sie nur zu einem obern theyl / vnd
 zu ihrem allerinnersten mittelpunct
 hinein beruffen. Es sey nun deme
 man wöll/ so ligt doch wenig daran/ m
 aber will hoch vonnöthen seyn/ dz ma
 wisse / wie ein so grosser vnterschied
 zwischen der Geistlichen Ehe / vnd
 Geistlichē vermählung/ wie auch gleich
 fals ein grosser vnterschied ist zwisch
 den Bräutpersohnen / vnd denen/ die
 nach bereit vollbrachter Ehe nit mehr
 können voneinander gescheyden werd
 Ich bring solche gleichnussen für/ nicht
 darumb/ als wann man des Leibs ode
 leiblichen dingen allhie gedencken sol/ al
 maln alles Geistlicher weiß verstanden
 wird/ nit anderst/ als wann die Seel
 meh

mehr im Leib wäre / sehtemaln diese ge-
heime vereinigunge gar in dem allerinnere-
nisten der Seelen beschränkt vnd gehalten
wird / allda nemlich Gott selber bleibt.
In der 7. Wohn: Cap. 1. vnd 2.

Ist derhalben der erste vnterschied. In 8
verzückung oder vereinigunge mit Gott/
verlieren sich die kräfte / vnd die Seel
bleibt blind vnd stumb (wie S. Paulus
nach seiner Befehrung) vnd kan nit ver-
nehmen / wie vnd auff waz weiß jr doch sol-
che Wohlthat begegne / deren sie genießet.
Zumaln die höchste belustigung / welche /
wie wir oben gesagt / die Seel empfängt /
ist alsdann zugegen / wan sie sihet / das sie
Gott dem Herrn zunahet: Aber wan er
sie jetzt ime selber vereinigt / so versteht vñ
empfind sie nichts / weil sich all ire kräfte
verliere. Allda aber begibt es sich auff
vil ein andere weiß. Dann vnsere zütige-
ste Gott will jetzt die schnuppen von den
Augen hinweg nemme / damit die Seel
sehe vñd verstehe (gleichwol auff ein
wunderbare seltsame frembde weiß) et-
was von den gnaden sie empfahet. Dar

so sie nun ist eingelassen worden/ wird in
in der selbē wohnung durch ein verstand
mässige Erscheinung/ vnnnd durch ein
Fürbildung der warheit selber für gestellt
das Geheimnuß der allerheiligsten
Dreyfaltigkeit sambt allen dreyen Per
sonen darinnen/ mit einer Engündung/
die dann wie ein sehr klare Wolcken ih
rem Geist vorkommt/ vnd denselben vber
eylet. Sie versteht auch ganz warhafft
iglich durch ein verwunderliche erkant
nuß / das alle drey zwar absonderliche
Personen/ ein Wesenheit/ ein Mächtigt
keit/ ein Weißheit/ vnd ein einiger Gott
seyen. Also das was wir im Glauben
darvon halten/ die Seel all dort verstehe/
in deme sie es (also darvon zuredē) gleich
samb sihet / gleichwol sie mit leiblichen
Augen nichts sihet weil es kein einbild
liches Gesicht ist. Ja auch alle drey Per
sonen erzeigen sich selber der Seelen/
vnnnd reden sie an: Geben ihr auch jetzt
schon zuverstehn / was im Euangelio
geschriben steht/ das er nemlich sampt
dem Vatter vnnnd heiligen Geist kom
men

men werde / Wohnung zumachen in der
 Seel die ihn liebt / vnd seine Gebott hal-
 tet / sie sihet auch / wie gewiß vnd wahr
 solches alles ist. Sie läst sich nit gedun-
 cken / das dise Persohnen jemaln von
 ihr abweichen werden / sonder sie sihet
 außrücklich / (auff vorbesagte weiß)
 das die drey Göttliche Personen in ei-
 ner innerlichsten Tieffe ihrer Seelen ver-
 bleiben (was solches ist / weiß sie nit zu-
 sagen / weil es nicht kan beschrieben wer-
 den) vnd empfindet dise Göttliche Woh-
 nung in ihr selber. In der 7. Wohn-
 Cap. 1. vnd 2.

Wiewol nun dise stäre Gegenwertig-
 keit Gottes sich nit also vollkommenlich
 (das ist / also klärlich) begibt / wie zuvor /
 als sie die Seel das erste mahl gesehen
 vnd empfunden hat / oder als offte G Dte
 die Seel mit diesem Wollust wil durch-
 giessen (dann es zumaln vnmöglich wä-
 re / dz sie einer andern sach abwarten kün-
 de / sa sie wäre auch wol gar nit tänglich
 mit Leuthen zuhandlen.) gesetzt aber es
 begeben sich solches nit also klärlich vnd
 auß-

außtrücklich / jedoch als offte sie sich wendet vnd auffmerckt / befind sie sich mit dieser gesellschaft vmbgeben vnd versehen. Gleichertweiß wie einer der bey andern in einem sehr liechten vnd hellen Kämmerlein wäre / vnd alle Fenster beschloffen wurden / daher er auch in der finster bleibe: Wird er dennoch / weil das liecht andere beywesende zusehen hinweck ist / nicht darumben auffhören zuverstehn / dz die selben noch gegenwertig seyen. In der 7. Wohn: Cap. 1.

Noch ein anderer vnterschied ist zwischen der geistlichen Ehe vnd geistlichen Vermählung: Dann alle gnaden / welche Gott der Seelen in der Vermählung oder im versprechen verleyhet / die mittheilet er / wie es sich ansehen läßt / vermittelst der Sinnen vnd der Kräfte. Aber diese Vereintigung der geistlichen Ehe beschicht in dem innerlichsten der Seelen / allda sich ihr der Herz offenbaret durch ein verstandmäßige Erscheinung die gleichwol vil höher ist als die jenigen / welche bißhero seynd angedeutet worden.

worden. Gleich wie er seinen Jüngern durch verschlossen Thür erschienen vnd gesagt / Pax vobis, Der Fried sey mit euch. In der 7. Bohn: Cap. 2.

Leglich ist noch ein Unterschied: Darin der geistlichen Ehe verbleibt sampt der höchsten belustigung welche sie empfangt der Seelen Geist ein ding mit G D T: Welcher weil er auch selber ein Geist ist / hat er wollen anzeigen die Lieb / mit welcher er vns umfangt: In deme er sich der Creatur also hat vereinigen wollen / daß zugleich wie die Ehe leut voneinander nit können gescheiden werden / also auch er selber von der Seel nit wil gescheiden werden. Die geistlich Vermählung aber ist etwas anders / dan in solchem fall werden manches mal die Brautpersonen voneinander gescheiden vnd halten das versprechen nicht: Eben diser Unterschied befind sich auch zwischen der Vereinigung vnd Geistlicher Ehe. Dann wiewol der Vereinigung eigenthümlich ist / zwey abgesonderte ding zusammenfügen / könne sie doch

widerumb geheilt. vnd noch voneinander gescheyden werden / vnd kan ein jedes für sich selbst widerumb seyn vnd bleiben / inmassen wir sehen / das solches gemeiniglich geschicht in diser Gnad. So tes / weil sie gar bald fürüber geht / vnd daher die Seel derselbigen Gesellschaft beraubt gelassen wird: Also das solches die Seel gar wol vernimbt. Allda aber verbleibt die Seel jederzeit mit ihrem Gott in ihrem Mittl oder Inneren. Zum Exempel. Gesezt die Vereinigung sey wie zwei Wachskerzen / die also zusammen gewunden seynd / das beyder Kerzen Liecht ein Liecht ist. Oder gesezt das Dacht / das Liecht / d; Wachs sey alles ein ding; Es kan aber dennoch hernach ein Kerg von der andern abgesehen werden / das es allerdings absonderliche zwei Kerzen seyen / oder es kan auch d; Dacht von d; Wachs abgesondert werden. Allda aber ist es eben / als wann Wasser von Himmel in einen Fluß oder Brunnen herunter fiel / allda das Wasser

Wasser so gar ein ding wirdt / daß das
innende Wasser vom Himmlischen nit
mehr kan gescheyden werden : Oder es
ist / als wann ein kleines Bächlein ins
Meer einstieße / da kan ein Wasser vom
andern nicht mehr abgesondert werden:
Oder auch / wann in einem Kämmer-
lein zwey Fenster wären / durch welches
ein grosses Licht hinein scheinete / vnd
wiewol es abgethailter weiß hinein geht /
wird doch nur ein Licht darauß. Auff
solches hat villicht S. Paulus deuten
wollen / da er gesagt: Wer Got anhangt /
ist ein Geist mit ihm. So vil nemblich
jene Göttliche Ehevermählung anbe-
langt / dann sie helt nunmehr für gewiß /
es habe sich seine Majestät schon allbe-
reit mit der Seelen vereinbaret. In der
7. Wohn. Cap. 2.

Es ist in diesem Gebetsstaffel noch
ein mehrers als in vorangesetzten : Es
ist nemblich allda kein Trüefne / kein in-
nerliche Verwürrung / als wie in ande-
ren Gebetsstaffeln sich zuweilen begeben;
sonder die Seel befindet sich schier allweg

vnd immerdar in grosser Ruhe / ja es be-
 schicht alles rühig / so still / vnd dermassen
 ohne Getöse oder Geräusch / was Gott
 der Seelen allda eingibt vnd lehret / das
 die sach hierinnen fast ein gestalt hat / wie
 bey dem Bau des Salomonischen Te-
 pels / darinnen gang durchaus kein Ge-
 töse gehört worden; Gleichermassen auch
 in disem Tempel Gottes (dann ja dises
 sein siz vnd Wohnung ist / darinnen er
 vnd die Seel in höchster still sich mit ein-
 ander belustigen) hat der Verstand kein
 Ursach sich zu rühren / oder was weiters
 zu suchen / weil der Herz / der den verstand
 erschaffen / haben will / daß er allda solle
 rühig seyn: Er schawt hinein gleichsamb
 durch ein kleine Klufft / vnd sihet was
 enzwischen geschicht. Dann wiewol er
 zuweiln solches Gesicht verlieret / vnd
 ihme zuzuschawen nit zugelassen wirdt /
 wehrt doch solcher Verzug nicht lang:
 Weil sich allda meines erachtens / die
 Kräfte nicht gang vnd gar verlieren /
 sonder allein würcken sie nichts / vnd
 sehen allda gleichsamb verzuckt vnd
 ertattert.

ertattet. In der 7. Wohnung Cap. 3.
vnd 4.

Wann die Seel zu diesem standt gelangt ist/ hören alle Verzückungen auff/ also das sie solche gar selten hat. Ich sag sie hören auff so vil die eusserliche Würckungen betrifft / wann nemlich der gebrauch der Sinn vnd der natürlichen. Dis verlohren wirdt/ (etliche wollen sagen diß sey nur ein zufälliges wesen/ vnd darumb hören sie nicht recht eigentlich gar auff / dieweil sie im innerlichen vil mehr wachsen vnd zunehmen) also daß diese Verzückungen / wie dann auch der flug des Geists besagter weiß auffhören/ vnd helffen hierzu ganz nichts mehr je- nige anreizungen vnd gelegenheiten/ dardurch die Seel erwann sonsten pflegte auffgezogen zuwerden. Vnd das Seidenvögelein/ welches zuvor nur von et- nem andächtigen wörtlein/ oder von an- schawen eines Bildleins alsbald pflegte in die höhe zufliegen : Dann weil di- ses Vögelein gar forchtsamb hierein- gange/ erschrack es von allem dem / was
es:

es nur sahe oder h rte / vnnnd trieb den
Geist an auffzuffliegen / jezunder aber
entweder s / weil es seine Ruhe statt gefun-
den / oder weil es in diser Wohnung so
vil gesehen / das es sich jezund ob nichts
mehr verwundere / oder endlich / weil es
sich nicht mehr befindet in der vorigen
Einsamkeit / wegen der guten Gesell-
schaft / deren es mit Gott geneust; In
Summa / ich weiß nicht warumb / als
lein ist gewiß / so bald der H. Erz die Seel
in dise Wohnung hinein führet / vnnnd
ihr zaiget / was in derselben verborgen
ist / da benimbt ihr der H. Erz die
Schwachheit / vnnnd wird die Seel ge-
st rckt / das sie alsdann ohne Verle-
ckung der jenigen Gnaden / die ihr Gott
allda verlehret / genieße. In der 7.
Wohnung / Cap. 3.

* *
*

Erinne

Erinnerung vnnnd Lehr vber diesen Gebetsstaffl.

§. 1.

Es würde villeicht einer mannen/
die Seel/wann sie zu disem stand
gelangt ist/sey dermassen in Gott
vertieft vnnnd verschluckt/das sie
keiner andern Sach könne aufwarten.
Deme ist aber je nit also: dann vil leichter
als längst zuvor / kan sie disem allem
aufwarten/ was zum dienst Gottes ge-
reicht: vnd so bald sie keine eusserliche ge-
schafft mehr hat/ bleibe sie bey diser aller-
lieblichsten Gesellschaft: vnnnd wo fern
die Seel nit selber zum ersten von G^ote
abstehet/wird Gott/(wie mich zwar dar-
für ansieht) der Seelen nit so außtru-
ckentlicher eröffnung seiner gegenwart
niemaln abstehn. Es ist aber dis nit da-
hin zuuerstehn / samb werde dise gegen-
wert so vollkommen vnnnd klar behalten/
als wie sie jr das erstemal s^urgestellt wor-
den:

den: dann in solchem fall wäre jr vnmöglich/das sie darneben noch auff ein andere sache jr auffmercken haben könnte: Nun aber wan gleich dieses mit so grosser Klarheit vnd Liecht nicht geschicht/ jedoch als oft sie sich darauff wendet/ befind sie sich gemeinlich bey diser Göttlichen Gesellschaft. Ich kenn ein Persohn/ wiewol sie schon mitten vnter vilfältiger Arbeit vnnnd Geschäften vmbwandlete / so gedunckt sie doch/ das die Seel ihrer wesensheit nach in diser allerinnerlichsten Wohnung niemals bewegt oder verwürtzt werde/ also dz jr gleichsamb war/ als wäre sie von ihrer Seel vertheilt vnnnd abgesondert: Vnd offtermaln auch/ wan sie mit Arbeit beladen war/ murrete vnd beklagte sie sich vber ihr Seel/ wie die Martha vber Magdalenam klagt hat/ dz die selbige ihres gefallens vnd zu ihrer belustigung jederzeit der guten Ruhe auff's lieblichste geniessete/ sie aber allein mit so vilen Geschäften vnd heufftiger arbeit beladē seyn müste/ derentwegen sie neben ihr bey dem Herrn nit seyn kondte. In der 7. Wohn.
Cap. 1. Nun

Nun möcht einem dises villeicht erwid-
selzam vnd vngereimbt fürkommen / dan-
noch ist deme einmahl also. Dann ob
man schon wol versteht / daß die Seel
zugleich ganz beyammen ist / vernimbt
man doch ein so zarten vnterschied zwis-
schen der Seelen vnd dem Geist / daß es
zuweiln das ansehen hat / als ob eines
ohne das ander würcke. In der 7. Woh-
nung Cap. 1.

Es ist aber zu merken / wann der Herz
anfangs vnd das erstemal diese Gnad
verlehet / vnd sich der Seelen durch die
Geistliche Ehe vereinigt / so beliebt es sei-
ner Majestät sich der Seelen durch ein
eingebildtes Gesicht oder Erscheinung
seiner heiligē Menschheit erstlich zu offen-
baren: damit sie desto besser verstehe / wie
sie ein so fürtreffliche Gnad empfangen /
vnd wiewol sich der Herz sonst offtermal
den Seelen offenbahret / so ist doch
zwischen disem Gesicht: oder erscheinung /
vnd den andern ein sehr grosser vnterschied;
dann dise erscheinung beschicht mit gros-
sem gewalt / itē auch darumb / weil sie der
See-

See-

Seelen pflegt zuerscheinen in ihrem allerinnersten / allda die vergangne Gesichte mit nichten beschreiben / vnd alldorten sagt der H. Erz eiliche Wort zu der Seelen / die besser können in vnsermpfinden / als mit der Feder g. schreiben werden. In der 7. Wohn. Cap. 2.

Doch soll man nit eben darumb vermeinen / solche Seelen seyen jederzeit in einem stäten vnd vnveränderliche stand. Dann sie zuweilen Gott der H. Erz ihrer Natur haumb läßt : vnd alsdann hat es das ansehen / als stehen alle Neigungen samplich wider sie auff. Zwar ist nit ohne / daß solches nit lang wehret / zumaln solche anfechtung kaum ein Tag oder ein wenig länger bleibt; jedoch in solchen fällen weicht die Seel nit ab von ihrer Gesellschaft / deren sie allda genießt: hierauf dann auch ein sehr grosse vollkommenheit entsteht / daß nemlich die Seel das wenigst nit von Gottes Gehorsamb vnd Dienst abweicht. In der 7. Wohnung Cap. 4.

Es soll ihm auch keiner gedencken / daß sie

sie darumb nit sählen noch in Sünd fal-
len / weil sie ein Auffrichtigkeit vnd fürsaz
an ihnen haben vnd spüren / sich vor al-
lerhand auch der kleinsten Vnvollkom-
menheit zu hüten / jedoch begehret ihnen
solches wider ihren willen / vnd ohne ihr
völligs auffmercken : dann ihnen ohne
zweiffel der H. Erz selber sein sonderbare
hilff hierzu mittheilt : Ich red von läßli-
chen Sünden / dann von Todtsünden
(so vil sie zwar auch selber wol wissen kön-
nen) seynd sie gänzlich befreyt : gleichwol
sie nit gar aussersorcht seyn / es möchten
dergleichen verborgen ligen / daß ihnen
dann nit wenig schmerzen verursacht.
Ferner wiewol sie etlicher massen ein
grosse hoffnung haben / sie seyen nit auß
der verdampften Zahl / so sie doch viler
Menschen gedeneken / deren in heiliger
Schrift meldung beschicht / die dem
Herrn so angenemb vnd lieb waren / vnd
dannoch gefallen seynd / also können sie
nit vmbgehen sich zu befürchten. Dan-
nenhero wer sich vnter vns am sichersten
vermeint / der soll ihm billich mehrer
fürch.

förchten; dann Seelig ist der Man/
der den Herrn förchtet/sprichet Da-
uid: Seytemaln die größte sicherheit/die
wir allhie haben können/ in deme besteht/
daß wir den Herrn von Hersen embfig-
lich bitten / er wölke vns allzeit mit seiner
starcken Hand gnädig erhalten. In der
7. Bohn. Cap. 4.

Derowegen/ wann ich sag / die Seel
welche dise Gottes Gaaben empfangen
hat/sey sicher/ist mein meynung darumb
ben nit/gänzlich zubestättigen/als sey sie
der ewigen Seeligkeit versichert / vnd
könne gleichsamb nimmer fallen/vnd wo
es sich begibt von diser Materi zuhandeln
vnd ich sagen wird/die Seel hab dz anse-
hē/ als sey sie versichert/ist solches zuver-
stehn/so lang Gott d' Herr dise Seel in sei-
ner hand haltet/vnd sie ihn nit beleydiget.
Ich zwar weiß bey mir selber gar wol/
wan sich schon die Seel in disem stande
gestellt befindet/vnd sie vil jahr aneinan-
der darin verharret / schämt sie sich doch
nit sicher / ja sie ist noch vil fürcht-
samer als zuvor/vnd darumb hütet sie sich
vor

vor einer jedlichen auch allerkleinsten
schuld vnd belandigung Gottes. In der
7. Wohn. Cap. 2.

Wirkung dieses Ge- betstaffels.

§. 2.

Auß den Wirkungen kan abge-
nommen werden / die Seel sey nun
mehr zu diesem Göttlichen Ehe-
stand gelangt / vñ sey allbereit mit
Christo dem H Erzen vereinigt: also daß
warhafftig kan gesagt werden / ihr Leben
sey Christus; seytemaln auß etlichen ge-
haimen Eingebungen klärlich erscheine /
daß es Gott selber sey / der diser Seelen
das Leben gibt / welche eingebungen zwar
zuweiln also lebendig vnd kräftig seynd /
daß von diser sache weiter nichts zuweiff-
len: die Seel empfind sie wol / wan sie die-
selben schon nit mit Wortē kan außspre-
chen. Ferner so ist dise Empfindung der-
massen groß / daß sie auch vnterweiln
in stärke seuffzer vñnd Liebwort heraus-
bricht.

bricht. Vnd zugleich wie einer der in
 fürsehens vom Wasser benetzt wird/ sol
 ches wol müste empfinden/ eben auff sol
 che weiß/ vnd zwar mit noch mehrer ge
 wißheit empfand die Seel / daß auß dem
 oberlaufenden Fluß/ der in vns verbor
 gen ligt/ zuweilen herfür bricht ein großer
 gewalt desselben Wassers / das da alle
 Sinn vnd Kräfte stärckt vnd erhelt.
 Dann der Herz will/ daß auch die jenige
 welche den Gesponsen in leiblichen din
 gen auffwarten vnd dienen/ als da seynd
 die eusserliche Sinn vnd Kräfte / diser
 fremd theilhaftig seyen. Also daß zu
 gleich wie ein Wasser stut oder Welle nit
 entspringt oder empfunden wirdt/ sie ha
 be dann irgends ein vrsprung vnd an
 fang/ also vernemmen wir auch klärlich/
 daß einer in vns verborren lige / der dise
 Liebespfehl außschliesse/ vnd disem Leben
 das Leben gebe: vnd daß diß ein Sonnen
 sey/ von welcher ein reichliches Licht her
 für gehe/ welches auß der Seelen inner
 stem her auß alle Kräfte erleuchtet. In
 der 7. Wohn. Cap. 2.

So

So bald nun der Herz die Seel in die
 se sein wohnung/die dan jr innerstes mittel-
 punct ist / hinein läst / wie man vom
 höchsten Himmel/ der Gottes wohnung
 ist/pflegt zusagen/er sey vn beweglich vnd
 lauff nit vmb wie andere: er also auch/
 wan die Seel allda einget / hat er das
 ansehen/als ob alle bewegung still stehn/
 welche in kräften vnd in der Einbildung
 sich befinden/damit sie der Seelen nicht
 schaden zufügen / noch den Friden ver-
 würren/also daß ob schon in den kräften/
 streit/mühe vnd Arbeit ist außblieben/
 verliert doch dardurch die Seel solchen
 Friden niemaln. Zugleich wie ein König/
 wann durch sein ganzes Königreich vil
 Kriegs vnd andere vnruhe wär / er aber
 in seinem Pallast blib/sich deß wegen nit
 richten auß seiner Residenz bewegte/ al-
 so auch in gegenwertiger materi / wann
 sich schon in kräften vil vnruhe vñ Krieg
 erhebē/deren tumult vnd aufflauff auch
 gar in der Seelen Wohnung vernomen
 wird / geht doch niemand hinein / der sie
 auß ihrem Zimmer treibe / vnd wiewol
 B sie

sie ihr etlicher massen Verdruß anhung
 können sie doch darumb ihren Friden nit
 verjagen / noch sie verwürzt machen. In
 der 7. Bohn. Cap. 2.

Es seynd auch andere noch mehr be-
 fandte würckungen / als da sonderlich ist
 ein vnachtsambkeit seiner selbst / also vnd
 dermassen / als ob die Seel gleichsamb
 gar nit wäre / zumaln sie dermassen ver-
 ändert worden / daß sie sich gleichsamb
 selber nit mehr kennt / noch vmb sich sel-
 ber weiß / vnd nit gedencet / das ihr der
 Himmel oder das Leben / oder ein Ehr
 vorbehalten werde / weil sie nemlich gantz
 vmb nichts anders als allein vñ die Ehr
 Gottes sorgt vñ trachtet. Dahero kömmt
 daß sie von keiner andern sach wegen / die
 etwan begegnen kunde / sorgfältig ist
 sonder vil mehr vergift sie alles sambt der
 massen / das sie geduncet / wie ich gesagt
 sie sey nichts / vñnd wölle auch nichts
 seyn / dann nur allein alsdann wann sie
 vermercket / daß sie / so vil an ihr ist / wie
 wenig es auch immer sey / die Ehr vñnd
 Glory Gottes befürdern vñnd mehr
 könne

Könne: Seytemaln sie zu disem Endt ihr
Leben vnd Blut von Herzen gern vergies-
sen wolte. In summa / alles das was sie
vermerckt / zum dienst Gottes befürder-
lich seyn / will sie mit nichten vmb einiges
irdisches wesen vnterlassen. In der 7.
Bohn. Cap. 2.

Die ander würckung ist ein ernstliches
verlangen etwas zuleydē: Doch nit also/
d̄ die Seel dardurch (wie sonstē) ein vno-
ruhe hette. Dan solche Seelen begehren
so inbrünstig / d̄ Gottes wol gefallen vnd
willen an inē erfüllet werde / d̄ sie alles w̄
Gottes Majestät mit ihnen ordnet vnd
schickt / als d̄ allerbeste vnd sügligste von
Herzen an vnd auffnehmen. Dann / will
Gott / d̄ sie leyden sollē / so seynd sie schon
zu friden / will er es nicht / so creuzigen sie
sich nit darumb / wie sie sonstē pflegten.
Es ist auch noch mehrer zu verwundern /
das / ob zwar ihr mühe vnd Arbeit / Trüb-
sal vnd widerwertigkeit / die sie zuuor auß
lauter verlangen des Todes gelitten /
damit sie Gottes Angesichts desto ehe
genießen kunden / sehr groß vnd hefftig
waren;

waren; haben sie jetzt entgegen ebē so heff-
tigs verlangen ihme zu dienen / vnd das
er durch sie gelobt vnd gepreist werde: Es
verlangt sie auch ebner massen dem nech-
sten verhülfflich zu seyn / wan sie köndten:
Daß sie also jetzt eben deß wegen ein lan-
ges Leben / wan sie schon die allerschwer-
ste Mühe vnd Arbeit außstehn müssen /
wan nur der Allmächtig Gott dardurch
geehret wird / vnd wan sie schon für gewiß
wüßten / daß sie alsbald nach dem Tode
von mund auff gen Himmel fahren / vnd
Gottes angezicht ohne verzug genießen
soltten / hetten sie doch gar kein sorg dar-
umb / vnd weil sie schon an der Heiligen
Gottes Glory vnd Herzlichkeit betrach-
ten / begern sie doch dieselben für dißmal
noch nit zubesitzen. Seytemaln sie allein
diß für ihr Ehr vnd Glory halten / wann
sie dem gecrenzigten Christo / so vil mög-
lich / an die Hand gehn / sonderlich aber
wann sie sehen / das er von so vil sünden
belaidigt worden / vnd die wenige anzahl
der jenigen / die von andern allem abge-
söndert / einen recht ernstlichen eyfer nach
der

der Ehr Gottes haben. Ich muß bekennen / daß sie zuweiln diser sachen vergessen / vnd das ihnen die verlangen Gütigen zu genießen / vnd auß diser Welt zuscheiden / mit grosser zartigkeit herwider kommen / in dem sie bedencken / wie sie dem Herrn so wenig dienen. Doch erheben sie sich bald widerum vber sich / vnd ergeben sich selber der Göttlichen Majestät / daß sie noch länger wöllen leben. In der 7. Wohn. Cap. 3.

Vnd diser Seelen verlangen sehen nicht auff innerliche Wollustbarkeit vnd wolgeschmack des Geistes / weil sie den Herrn selber bey sich haben / vnd Gott selber jetzt in ihnen lebt. Es ist aber offenbar / daß sein Leben nichts anders dan ein lauter vnaußhörliches Leyden gewesen. Dahero macht er / das auch diser Seelen Leben also beschaffen sey / vnd solches zum wenigsten im verlangen / zumaln er vns als schwache vnd blöde Creaturē führet. Sie wandern in einer stäten vnaußhörlichen gedächtnuß vnseres H. Erzm Jesu Christi / sampt einer zarten Affection vnd

Maigung/das sie ine ohn vnderlaß gern loben vnd preisen wolte. Begibt es sich nun/das sie erwann des Herrn vergift/so muntert sie der H. Erz selber dermassen auff/das öffentlich scheinet/ solcher antrieb kome her auß den innerlichen Zimmern der Seelen herfür. In der 7. Wohn: Cap. 3.

Wie wird aber letztlich solchen Seelen seyn/wann sie betrachten/ sie können noch einmal so grosses Guts beraubt werden? Eben diß macht sie sorgfältiger/ vnd das sie ein Herz fassen/ damit sie auß aigner schuld nichts vbersehen oder dahinden lassen/was ihnen dem H. Erzmimmer zu mehrers zugefallen begegnet/ vnd zu handen kombt./ wie mehr sie nun sehn/das sie G. D. lieber seyen/vnd wie mehrer Gaben vnd gnaden sie von Gott an ihnen befinden./ desto forchtamer seynd sie/vnd besorgen sich desto mehr. Ferner dieweil sie in disen Gottes wundern ein grössere Erkandnuß ihres Elends vnd nichtigkeit vberkommen./ vnd ihnen ihre Sünden jezund schwärer für-

kome.

kommen/dahero seynd sie offtermaln also
so beschaffen/was sie mit dem offnen sün-
der auch so gar mit dörfen die Augen gen
Himmel auffheben: Bisweilen wolten
sie/ihre Leben hette alsbald ein Endt/da-
mit sie dermalen ihres hails versichert
seyn künden: Jedoch kómen sie bald wis-
umb zu sich selber/vnd w3 sie belangt / er-
geben sie alles miteinander ganz behergt
vnd zuuersichtlich der vnermáßlichen
Barmhertigkeit Gottes. In der 7.
Wohn. Cap. 3.

Dise vnd alle andere würckungen/die
wir in andern Gebetsstaffeln für gut ge-
halten/ verleyhet Gott / wann er ihm die
Seel durch den Kuß / den die Braut in
den hohen Liedern so inbrünstig begehrt/
vereinigt hat. Dann dises ihr begehren/so
vil ichs verstehe/ wird in disem standt er-
füllt vnd erhört. Allda wird disem ver-
wundten Hirschen vberfluß des Was-
sers gegeben; Allda ist vollkommne Lust-
barkeit im Tabernackl Gottes. Allda hat
die Taub/so von Noe außgeflogen/zuse-
hen/ ob der sündfluß vergangen/den Del-

zweig gefunden / zum zeichen / das es mit
 ten in Wassern diser Welt ein beständige
 vnnnd harte Erden erfunden hat. O das
 mir / Gürtiger Jesu / alle zeichen / vnd vil
 anders / was in Heiliger schrift begriffen
 wird / bewust wäre / damit ich disen See-
 len frieden gnugsamb künde beschreiben
 vnd fürweisen. O mein Gott / seytemaln
 du vollkommenlich weißt / wie vns so vil
 daran gelegen / so gib Gnad / vnnnd ver-
 schaff / daß disen Frieden alle Christen
 suchen vnd begehren / denen du aber sol-
 chen allbereit gegebē / denselbigen wollest
 du / das bitt ich dich durch dein grosse
 Barmhertzigkeit / solchen frieden nicht
 mehr wegnemen noch enziehen / biß du
 sie zu der Ruhe einführest / die kein Ende
 nimmer haben wird. Amen. In der 7.
 Wohn. Cap. 3.

Alles zum Lob vnd Ehr Gottes / vnd
 der seligsten Gottes Gebärerin
 Mariæ / wie auch der H. Mutter
 Theresæ.

Sibet